

Eisbären fielen Tierpfleger an

Zoochefin: Mitarbeiter hatte Blackout

Von unserem Mitarbeiter
Detlef Kolze

BREMERHAVEN. Gerade noch einmal davongekommen ist ein Tierpfleger im Bremerhavener Zoo am Meer. Er betrat gestern versehentlich das Außengehege der beiden Eisbären, obwohl er die Tiere noch nicht wie vorgeschrieben eingesperrt hatte. "Der Mann muss einen Blackout gehabt haben", sagte Zoodirektorin Dr. Heike Kück. Da "Lloyd" und "Irka" ihn aber nur als Spielzeug behandelten, konnte er in letzter Minute gerettet werden.

Der Zoochefin war die Aufregung der letzten Stunden noch deutlich anzumerken, als sie gestern vor einer großen Schar von Journalisten über den Unglücksfall im Zoo berichtete. Klar war zu dem Zeitpunkt schon, dass der Mitarbeiter außer Lebensgefahr war. Allerdings war er im Brustbereich und an den Schultern verletzt worden, als die Eisbären an ihm herumgezerrt hatten und auf seiner Brust herumgehüpft waren. "Das machen die Tiere immer, wenn sie ihr neues Spielzeug testen", erläuterte Heike Kück. Hätten sie den Mann töten wollen, dann wäre ein einziger Prankenheb ausreichend gewesen. Glücklicherweise hatte eine Auszubildende den Bärenpfleger vorher begleitet, so dass sie schnell Alarm schlagen konnte. Während die Zoo-Mitarbeiter sich bemühten, die Eisbären durch Futter wegzulocken, wollten die herbeigerufenen Polizisten sie mit Schüssen verscheuchen. In welchem Ausmaß "Lloyd" und "Irka" dabei verletzt worden sind, stand gestern noch nicht fest.

Als die beiden Eisbären von ihrem Opfer abließen, konnte Zoo-Inspektor Frank Schlepps vorsichtig auf die Anlage kriechen und den Pfleger in Sicherheit bringen - ein äußerst dramatisches Bild, denn bei dem verletzten Pfleger handelte es sich um seinen eigenen Sohn, der ebenfalls seit mehreren Jahren im Zoo beschäftigt ist. "Ein absolut zuverlässiger Mitarbeiter", betonte Heike Kück. Er habe sich bisher nie irgendeine Art von Nachlässigkeit geleistet. Trotz eines ausgefeilten Sicherheitskonzepts sei menschliches Versagen nie auszuschließen. Spekulationen über eine möglicherweise außergewöhnlich starke Aggressivität des männlichen Eisbären "Lloyd" wies die Zoodirektorin energisch zurück. "Für Wildtiere ist so etwas ein völlig normales Verhalten", betonte sie. 1988 war ein Tierpfleger des Zoos ebenfalls durch ein Versehen von dem Eisbären "Herbert" tödlich verletzt worden.

© Copyright Bremer Tageszeitungen AG Ausgabe: Weser-Kurier Seite: 9 Datum: 06.09.2006